

Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause vom 7. August 2005

Redaktion Gina Göss

Die Themen der Sendung:

Tiere aus der Sendung	Seite 1
Die Katzen von Rom	Seite 4
Naturaquarien	Seite 4
Tiere aktuell	Seite 5

URL: <http://www.wdr.de/tv/service/tiere/inhalt/20050807/>

Tiere aus der Sendung

Notfall 1

Tierschutzverein Rahden

Tel. (0 57 71) 91 66 50

www.tierschutzverein-rahden.de

LILLI: Pudel-Yorkshire-Mischling, weiblich, 3 Jahre, schwarz-grau, kastriert, geimpft, gechipt, Abgabetier, seit einem Jahr in der Vermittlung. Lilli ist sehr verträglich, geht gern spazieren und ist ein wenig verfressen. Die wachsame Hündin ist gegenüber Fremden sehr skeptisch und bellt viel. Wegen einer Leberzirrhose bekommt sie zurzeit Kortison, das sie gut verträgt. Weil sie ein Inzuchthund ist, hat sie viele körperliche Probleme. Sie leidet an Rückenschmerzen und ist manchmal inkontinent. Da sie ständig Medikamente und Diätfutter benötigt, außerdem häufige Arztbesuche notwendig sind, entstehen dauerhaft Kosten. Lilli sucht ein ebenerdiges Zuhause, gern als Zweithund. Ein kleiner Garten wäre ideal. Sie mag Kindern und braucht liebevolle Menschen, die für ihre gelegentliche Inkontinenz Verständnis aufbringen.

Notfall 2

Tierheim Recklinghausen

Tel. (0 23 61) 3 02 40 88

www.tierheim-recklinghausen.de

TYSON: American Staffordshire, männlich, 7 Jahre, hell gestromt, geimpft, gechipt, wird noch kastriert (Kosten übernimmt das Ordnungsamt), seit Juni 2005 in der Vermittlung. Tyson ist maulkorbbehaftet und hat den Verhaltenstest bestanden. Im Tierheim hat sich der liebe Hund völlig aufgegeben, so dass er zeitweise zwangsernährt werden musste. Da er auch nicht mehr laufen wollte, musste er rausgetragen werden, um sein Geschäft zu erledigen. Tyson ist sehr ruhig, aber manchmal etwas dickköpfig. Er gehorcht gut und folgt seinem Herrchen überall hin. Ein verheilte Kieferbruch stört ihn beim Fressen nicht. Tyson wurde jahrelang nur im Zwinger gehalten und kennt keine Wohnungshaltung. Kinder sind ihm vertraut. Er fährt gern im Auto mit und bleibt im Garten allein. Eine Operation an einer Zehe steht noch aus. Tyson sollte als Einzeltier vermittelt werden und braucht viel Liebe und Zuwendung.

Tierheim Iserlohn

Tel. (0 23 71) 4 12 93

www.tsv-iserlohn.de

1. VIER DEGUS: männlich, circa 4 Monate, braun, kastriert, Abgabetiere, seit Juni 2005 in der Vermittlung. Die Degus brauchen viel Bewegung in einem großen Käfig.

2. VIKTOR: EKH-Siam-Mischling, männlich, 1 Jahr, weiß, blaue Augen, kastriert, geimpft, tätowiert, Abgabetier. Viktor verträgt sich mit ruhigen, weiblichen Katzen. Er redet viel und

möchte nur angefasst werden, wenn es ihm passt. Da er recht eigensinnig ist, sollte er nicht zu kleinen Kindern vermittelt werden. Viktor braucht Freigang.

3. CAT: EKH, weiblich, circa 5 Jahre, getigert mit weißen Abzeichen, kastriert, geimpft, wird auf Wunsch gechipt, Fundtier, seit Juni 2005 in der Vermittlung. Cat ist die optimale Familien- und Anfängerkatze. Sie ist sehr verschmust, versteht sich mit Artgenossen und sollte Freigang haben.

4. MEDO & KOSO: Mischlingshunde, männlich und weiblich, 3 Jahre und 11 Jahre, 30 Zentimeter, beige und schwarz-braun-weiß, geimpft, kastriert, werden auf Wunsch gechipt, Abgabebiere, seit Februar 2005 in der Vermittlung. Das lauffreudige Gespann verbellt an der Leine andere Hunde. Sie mögen sich sehr und machen alles zusammen, daher sollte sie auf jeden Fall gemeinsam vermittelt werden. Nicht zu kleinen Kindern.

5. TRIXI: DSH-Mischling, weiblich, 6 Jahre, 65 Zentimeter, grau, geimpft, wird auf Wunsch kastriert, Abgabebier, seit März 2005 in der Vermittlung. Trixi verträgt sich mit Rüden und kennt Katzen. Sie ist ein unproblematischer, netter Anfänger- und Familienhund. Sie hat ein liebes und freundliches Auftreten, ist allerdings im Zwinger recht bellfreudig. Sie liebt lange Spaziergänge.

6. BILLY: Rottweiler-Mischling, männlich, circa 5 Jahre, 55 Zentimeter, braun-schwarz mit kleinem, weißen Brustfleck, kastriert, geimpft, gechipt, Abgabebier, seit Oktober 2001 in der Vermittlung. Mit Hündinnen verträgt sich der freundliche und immer bestens gelaunte Hund nach einer Kennenlernphase gut. Er hat die Maulkorbbefreiung und war in der Hundeschule. Leider kann Billy nicht allein bleiben und braucht daher immer Gesellschaft. Er sucht sportliche Menschen, die viel mit ihm unternehmen.

7. ISI: DSH, weiblich, 3 Jahre, 60 Zentimeter, schwarz-loh, geimpft, wird auf Wunsch gechipt, muss noch kastriert werden, Fundtier, seit Oktober 2004 in der Vermittlung. Die freundliche und verspielte Isi verträgt sich mit Rüden. Sie ist recht gut erzogen, bellt allerdings sehr viel. Sie möchte immer beschäftigt werden und sucht eine Powerfamilie mit Kindern.

Tierhilfe Niederrhein

Tel. (0 21 66) 94 05 30

www.tierhilfe-niederrhein.de

1. MERLE: Kartäuser, weiblich, 18 Monate, grau, kastriert, geimpft, Fundtier, seit vier Monaten in der Vermittlung. Merle verträgt sich nach einer Eingewöhnungszeit mit Artgenossen, mag aber keine Hunde. Sie ist sehr lieb und anhänglich und braucht keinen Freigang.

2. LUZIFER: EKH, männlich, 5 Jahre, getigert, kastriert, geimpft, Abgabebier, seit sechs Monaten in der Vermittlung. Der scheue und zurückhaltende Kater ist nicht besonders verträglich, aber sehr anhänglich, wenn er Vertrauen gefasst hat. Er braucht keinen Freigang und sollte nicht zu Kindern vermittelt werden.

3. CURLY: EKH, weiblich, 8 Jahre, weiß getigert, kastriert, geimpft, Abgabebier, seit drei Monaten in der Vermittlung. Die liebe und anhängliche Curly ist sehr verträglich und braucht keinen Freigang.

4. BECKY: EKH, weiblich, 1 Jahr, kastriert, geimpft, Fundtier, seit fünf Monaten in der Vermittlung. Die verträgliche Becky ist lieb und verschmust. Aufgrund einer Mittelohrentzündung ist sie ertaubt. Mit anderen Tieren und bei Kindern ist sie sehr anpassungsfähig. Sie kann als Wohnungskatze gehalten werden, eventuell mit gesichertem Freigang.

5. RIVA: BKH, weiblich, 2 Jahre, schildpatt, kastriert, geimpft, Abgabebier, seit drei Monaten in der Vermittlung. Riva ist sehr umgänglich, lieb und anhänglich. Sie braucht keinen Freigang.

6. LUCY: EKH, weiblich, 18 Monate, tricolor mit viel Weiß, kastriert, geimpft, Abgabebier, seit einem Jahr in der Vermittlung. Lucy ist verträglich, kann aber auch mal aggressiv werden und sollte daher nicht zu Kindern vermittelt werden. Sie kann sehr anhänglich sein und möchte als Wohnungskatze vermittelt werden.

7. PEDRO: EKH, männlich, 18 Monate, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, Fundtier, seit drei Monaten in der Vermittlung. Der sehr liebe und anhängliche Pedro braucht Freigang.

1. APHRODITE: Schäferhund-Mischling, weiblich, 3 Jahre, 55 Zentimeter, braun-schwarz, kastriert, geimpft, gechipt, Straßenhund, seit Dezember 2004 in der Vermittlung. Aphrodite verträgt sich mit Hunden und Katzen. Fremden gegenüber ist sie scheu, hat sie aber erst einmal Vertrauen gefasst, ist sie zärtlich und lieb. Aphrodite kann gut als Zweithund in einen Frauenhaushalt ohne Kinder vermittelt werden. Ein Garten wäre ideal. Nicht als Stadthund geeignet.

2. BEN: Jagdhund-Mischling, männlich, 2 Jahre, 50 Zentimeter, braun-schwarz, kastriert, geimpft, gechipt, seit November 2004 in der Vermittlung. Ben verträgt sich mit Artgenossen und mag auch Katzen. Vor Fremden hat er Angst, würde aber nie beißen. Aufgrund eines Beckenbruchs lief er anfangs nur auf drei Beinen. Falls wieder Schmerzen auftreten, müsste er operiert werden. Ben sucht ein ruhiges Zuhause und kann ohne Probleme allein bleiben. Idealerweise sollte er in einen Frauenhaushalt vermittelt werden und viel Zeit zum Eingewöhnen bekommen.

3. SARA: Husky-Mischling, weiblich, 1 Jahr, 45 Zentimeter, grau-weiß gestromt mit Braun, nicht kastriert, geimpft, gechipt, Straßenhund, seit März 2005 in der Vermittlung. Die verschmuste und verspielte Sara ist immer freundlich und sehr verträglich. Eine Grunderziehung ist vorhanden. Die lebensfrohe Hündin klaut gerne Spielzeug, um damit herumzutoben. Sie hatte Räude, die mittlerweile verheilt ist, allerdings sollte sie weiter beobachtet werden. Sara sucht ein Zuhause mit Kindern und einem Garten, gern als Zweithund.

4. TARA: Belgischer-Schäferhund-Mischling, weiblich, 1 Jahr, 60 Zentimeter, schwarz, geimpft, gechipt, Straßenhund. Tara verträgt sich mit Artgenossen. Sie ist freundlich und lernbegierig, so dass ihr der Besuch einer Hundeschule sicher gefallen würde. Die aktive Hündin ist sehr anhänglich. Sie hat Probleme mit der Hüfte, läuft aber zurzeit schmerzfrei. Tara sollte zu sportlichen Menschen mit Kindern in ein ebenerdiges Zuhause vermittelt werden.

5. SCARLETT: Pointer-Labrador-Mischling, weiblich, circa 10 Monate, 50 Zentimeter, weiß-braun, kastriert, geimpft, gechipt, Fundtier, seit Oktober 2004 in der Vermittlung. Scarlett verträgt sich sehr gut mit Artgenossen. Bei vertrauten Menschen ist sie sehr anhänglich und verschmust. Die eher zurückhaltende Hündin kann gut allein bleiben, läuft gut an der Leine und kommt auf Zuruf. Sie ist kinderlieb und sollte zu einem zweiten Hund vermittelt werden, an dem sie sich orientieren kann. Kinder sollten bereits älter sein.

6. MARA: Labrador-Mischling, weiblich, 1½ Jahre, 50 Zentimeter, beige, nicht kastriert, geimpft, gechipt, Straßenhund. Mara verträgt sich mit Hunden und Katzen, möchte aber die Chefin sein. Die freundliche und wachsame Hündin ist gegenüber Fremden ängstlich und kann dann auch mal schnappen. Sie bellt viel, ist verschmust und sehr verspielt. Kinder sollten bereits älter sein.

7. JOSCHKA: DSH-Mischling, männlich, 1 Jahr, 60 Zentimeter, braun-schwarz, nicht kastriert, geimpft, gechipt, Straßenhund. Der kinderliebe Joschka verträgt sich mit Artgenossen und auch mit Katzen und Kleintieren. Gegenüber Menschen ist er freundlich, aber zurückhaltend und etwas scheu. Joschka ist verspielt und verfressen. Er beherrscht die Grundkommandos und kommt auf Zuruf. Vor vielen Menschen und vor Autos hat er Angst. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört das Zerreißen von Kartons. Er sucht ein Zuhause mit Kindern.

8. SISKA: Hauskatze, weiblich, 1½ bis 2 Jahre, grau getigert, kastriert, geimpft, Fundtier aus Griechenland, seit Mai 2005 in der Vermittlung. Siska versteht sich mit Artgenossen und kommt auch mit Hunden und Kindern gut zurecht. Die besonders ruhige und liebe Siska ist sehr anhänglich, macht aber deutlich, wenn es ihr zu viel wird und haut dann schon mal zu. Mehr als ein Hund oder eine andere Katze sollten nicht in ihrem neuen Zuhause leben, sonst wird es Siska zu viel. Zurzeit fühlt sie sich in der Wohnung sehr wohl, braucht aber vielleicht später Freigang.

Siska hat noch vier 14 Monate alte Katzenbabys (drei Katzen und einen Kater), die auch dringend ein neues Zuhause suchen. Vielleicht kann sie mit einem ihrer Kinder vermittelt werden. Siska ist eine traumhafte Mutter, die sich rührend um ihre Kleinen kümmert.

Die Katzen von Rom

Von Katja Devaux

In der Millionenstadt Rom gibt es ungefähr 180.000 Straßenkatzen, so die Schätzung des Katzenschutzvereins von Torre Argentina. Die meisten waren einmal Hauskatzen, wurden ihren Besitzern irgendwann lästig und landeten auf der Straße.

Seit rund zehn Jahren kastrieren und impfen Vereinsgründerin Silvia Viviani und ihre internationalen Helfer herrenlose Katzen überall in der Stadt. Auf dem historischen Ruinengelände von Torre Argentina mitten in Rom beherbergen sie zwischen 350 und 500 Tiere. Dort haben sie, von der Stadtverwaltung mehr geduldet als geschätzt, in einigen der freigelegten Kavernen ein Büro und eine Kranken- und Quarantänestation eingerichtet. Acht ständige und ebenso viele Teilzeithelfer füttern täglich alle Katzen, versuchen Krankheiten wie Schnupfen und Katzen-Aids so gut wie möglich im Griff zu behalten und bemühen sich, so viele Katzen wie möglich zu vermitteln. Denn der Herbst und der Winter sind kalt und feucht in Rom, und viel älter als fünf Jahre werden die meisten vierbeinigen Bewohner der Ruinen nicht.

Finanziert wird die Arbeit der Katzenzuflucht ausschließlich durch Spenden. Unterstützung erfährt der Verein von Touristen, die bei ihrem Besuch in Rom auf die Katzenstation aufmerksam werden, und von treuen Freunden aus aller Welt. Um die hohen Kosten für Futter, Medikamente und Kastrationen zahlen zu können, ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Der Verein gibt daher vier Mal im Jahr ein Heft heraus, über das auch Patenschaften und Tiervermittlungen organisiert werden. Besonders aus Deutschland, England und den USA erhalten die Tierschützer viel Unterstützung.

Zwar hat Rom seine vielen Katzen vor kurzem zum biokulturellen Erbe der Stadt erklärt, doch daraus resultierte bislang aber keine konkrete Unterstützung. Zwar schmückt sich Rom gern mit den Samtpfoten, zur finanziellen Unterstützung der Tierschützer ist man jedoch nicht bereit.

Torre Argentina kann nur für einen kleinen Teil der streunenden Tiere sorgen. Um das Elend vieler Tausender weiterer Katzen kümmern sich etliche Privatpersonen überall in Rom. Frauen, die „gattare“ genannt werden, füttern und versorgen Straßenkatzen an Ecken und Plätzen. Ganze Katzenkolonien, wie zum Beispiel auf dem „Englischen Friedhof“, werden von ihnen gepflegt.

Viele dieser Katzenfreunde wenden sich, wenn sie finanziell völlig am Ende sind oder wenn es besondere Probleme gibt, auch an Torre Argentina, zum Beispiel wenn es um verletzte Katzen geht oder um verlassene oder zu kastrierende Tiere. Zwar bietet die Stadt für die Straßenkatzen kostenlose Kastrationen an – tatsächlich müssen die gattare aber bis zu sechs Monate warten, um einen Termin zu bekommen. Der nächste Wurf ist dann meistens schon längst da.

Die Tierschützer in Rom sind frustriert über die Gleichgültigkeit der Menschen, die ihre Tiere aussetzen und zu dem Elend beitragen. Auch die ignorante Haltung der Behörden, die für den Tierschutz so gut wie nichts tun, können sie nicht verstehen. Die Tierschützer sind für jede Hilfe dankbar und hoffen, dass durch Kastrationen und Adoptionen das Problem der streunenden Katzen irgendwann in der Zukunft in den Griff zu bekommen ist. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg.

Weitere Informationen:

- **Torre Argentina – Roman Cat Sanctuary**
www.romancats.com
- **The Anglo-Italian Society for the Protection of Animals (AISPA)**
www.aispa.org.uk

Naturaquarien

Von Jörg E. Mayer

In der Welt der Aquaristik gehören die japanischen Naturaquarien zweifelsohne zur Königsklasse. Nicht selten entsteht beim Betrachten die Illusion einer perfekten Landschaft: ein Gebirge

umgeben von grünen Tälern, der Ausschnitt eines dichtbewachsenen Urwalds, eine Dünenlandschaft am Meer oder ein umgestürzter Baum, mit Moos überwuchert und umgeben von Farn.

Für die Naturaquarianer ist das Becken nicht nur ein Behälter mit exotischen Fischen und Pflanzen, sondern die Kreation eines kleinen ökologischen Systems auf einem begrenzten Raum. „Ich habe davon geträumt, die Bedeutung und die Schönheit unserer Mutter Natur durch das Naturaquarium auszudrücken“, erklärt Takashi Amano. Der 1954 geborene Japaner gilt als der Gründer und unangefochtener Meister des Naturaquariums. Seine Philosophie basiert auf der japanischen Gartenkunst des 16. Jahrhunderts, bei der monumentale Berg- und Wasserlandschaften auf einem begrenzten Raum in Gärten nachgebildet wurden.

Seit einigen Jahren stößt die asiatische Aquariophilosophie auch in Deutschland auf zunehmende Begeisterung. Doch nur wenige beherrschen hierzulande diese Kunst so gut wie Oliver Knott. In Japan hat der ehemalige Zoofachgeschäthändler viel darüber gelernt, vor allem, dass man viel Geduld braucht. „Ein Becken braucht in der Regel drei bis vier Monate, um das perfekte Endbild zu erreichen. Mitunter kann es sogar bis zu einem Jahr dauern.“

Die größte Herausforderung ist die optimale Abstimmung zwischen Licht, Wasserwert, Wassertemperatur, Dünger und Sauerstoff. Nur so können die Pflanzen ihre Pracht entfalten. Und je mehr Pflanzen gut gedeihen, desto mehr profitieren die Fische von dem natürlichen Sauerstoffgehalt. Doch gerade die Zusammenstellung und die intensive Pflege der Pflanzen gehören zu den schwierigsten Aufgaben eines Naturaquarianers. Manchmal reicht eine Abweichung von 2 Grad Celsius Wassertemperatur oder nicht ausreichendes Licht, und die Pflanzen wachsen entweder gar nicht oder schießen regelrecht aus dem Becken.

Die Asiaten, allen voran die Japaner, gehören für Oliver Knott zu den Superstars unter den Naturaquarianern. Nicht selten arbeitet ein ganzes Team an der perfekten Umsetzung der Unterwasserlandschaften. Zwischen 500 und 1.000 Euro kosten allein die Pflanzen in solchen Aquarien. Mit speziell entwickeltem Dünger und täglicher Pflege entfalten auch die schwierigsten Pflanzen in den japanischen Becken ihre ganze Pracht. Eine Kunst, die in Deutschland wohl vorerst unerreichbar bleibt.

Weitere Informationen:

- www.plantella.de
 - www.naturaquarium.de
-

Tiere aktuell

Von Anke Riedel

Japan scheitert mit Wiederaufnahmeantrag zum Walfang

Nach einem Beschluss der Internationalen Walfangkommission (IWC) bleibt der kommerzielle Walfang verboten. Darauf einigten sich die Delegierten der IWC bei der 55. Jahrestagung im südkoreanischen Ulsan. Von den 66 Mitgliedern stimmten 29 gegen den Vorschlag Japans, den Walfang wieder aufzunehmen. Das seit 19 Jahren bestehende Jagdverbot auf Großwale bleibt also vorerst unangetastet. Japan wollte ein Bewirtschaftungsverfahren erreichen, das kontrollierte Fänge zulässt. In der Begründung hieß es, der Walbestand habe zugenommen. Walfangländer wie Japan, Norwegen oder Island versuchen schon seit Jahren, das Moratorium von 1986 zu kippen.

Gegner und Befürworter des Walfangs stehen sich innerhalb der Internationalen Walfangkommission in etwa gleichen Teilen gegenüber. Walfanggegner hatten vor der Konferenz befürchtet, dass die Walfangländer durch die Aufnahme der afrikanischen Länder Gambia, Togo und Kamerun als neue Mitglieder eine Mehrheit erreichen könnten.

Das Jagdverbot wird von Japan bereits jetzt durch den umstrittenen wissenschaftlichen Walfang umgangen: Offiziell dient der Fang der Wissenschaft – tatsächlich wird das Fleisch verkauft. Japan kündigte jetzt an, im Zuge seines wissenschaftlichen Walfangprogramms die Fangquote für Zwergwale von 440 auf 935 Tiere zu verdoppeln. Auch 50 Buckel- und 50 Finnwale sollen erstmals wieder zu wissenschaftlichen Zwecken erlegt werden. Der Bestand beider Meeressäuger gilt als gefährdet. Japan hat nach Angaben des Internationalen Tierschutz-Fonds (IFAW) seit Beginn des Walfangverbots mehr als 8.000 Wale zu „wissenschaftlichen Zwecken“ getötet.

Die Walfangkommission hat Japan jetzt aufgefordert, auf die geplante drastische Ausweitung des Walfangs zu wissenschaftlichen Zwecken zu verzichten.

Weitere Informationen:

- **Welttierschutzgesellschaft e.V. (WSPA)**
www.wspa.de
- **The International Whaling Commission (IWC)**
www.iwcoffice.org
- **Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft**
www.verbraucherministerium.de
- **Pro Wildlife e.V.**
www.prowildlife.de

Wildtiere durch Mähmaschinen gefährdet

Durch die Klingen der Mähmaschinen sterben jedes Jahr über eine halbe Million Wildtiere. Denn Wiesen und Weiden sind nicht nur Nutzflächen für die Landwirtschaft, sondern auch Lebensraum für Tiere, zum Beispiel für Fasane, Rebhühner und andere Bodenbrüter – aber auch für junge Hasen und Rehkitzel. Die Tiermütter lassen die Kleinen im vermeintlich sicheren Feld zurück, um Futter zu suchen. Der Nachwuchs ist gut versteckt im hohen Gras – für den Landwirt am Steuer eines Mähdreschers unsichtbar. Der Lärm der Maschine vertreibt weder junge Hasen noch Kitzel, denn die Jungtiere haben noch keinen Fluchtinstinkt und ducken sich bei Gefahr. Die Folge: Viele Tiere werden verstümmelt oder getötet.

Um ein solches Blutbad zu vermeiden, gibt es inzwischen so genannte „technische Wildretter“, mit denen Landwirte die Wiesen vor dem Mähen absuchen können. Denn auch für die Bauern wird solch ein grausiger Fund zum Problem: Gelangt Aas in das gemähte Gras, werden Heu und Silage für das Vieh im Stall ungenießbar. Denn Kadaverteile im Mähgut können zu Erkrankungen und schlimmstenfalls sogar zum Tod von Rindern führen. Sie erkranken an Botulismus, einer Vergiftung verursacht durch das Toxin des Bakteriums *Clostridium botulinum*.

Um den Landwirten den Ernteausfall zu ersparen und den Wildtieren das Leid, entwickelten Mitarbeiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) 1999 ein Gerät, das mit Hilfe von Infrarotsensoren verstecktes Wild im Feld aufspürt. Das Gerät reagiert auf die Wärme der Tierkörper in einer deutlich kühleren Wiese. Der Nachteil: Im Laufe des Tages heizt sich die Erde so auf, dass es oft zu Fehlalarm kommt. Deshalb entwickelten die Wissenschaftler zusätzlich einen speziellen Mikrowellensensor, der Wasser aufspüren kann. Da Wildtiere zu etwa 90 Prozent aus Wasser bestehen, reagiert der Sensor auf sie. Infrarot- und Mikrowelle zusammen zeigen also „herausragendes, warmes Wasser“ an, kurz: Leben.

Bei der Suche nach verstecktem Wild in der Wiese ist auf die Hilfe von Hunden nur wenig Verlass, da junge Hasen oder Kitzel, um sich vor Feinden zu schützen, noch keinen Eigengeruch haben.

„Stoppt den Mähtod“ heißt eine Broschüre, die von der Deutschen Wildtier Stiftung in Zusammenarbeit mit Landwirten, Jägern, Natur- und Artenschützern hergestellt wurde. Der 24-seitige Praxisratgeber kann kostenlos bei der Deutschen Wildtier Stiftung bestellt werden.

Weitere Informationen:

- **Deutsche Wildtier Stiftung**
www.deutschewildtierstiftung.de
- **Deutscher Tierschutzbund e.V.**
www.tierschutzbund.de
- **Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)**
www.caf.dlr.de/caf/anwendungen/projekte/projekte_nutzung/wildretter

Katzenbesuch: Nicht jeder Gast ist ein Streuner

Die Maik Katzen werden langsam selbstständig und erobern nach Möglichkeit ihr neues Revier. Nicht selten landet der Katzennachwuchs bei einer Erkundungstour in fremden Gefilden. Doch ob groß oder klein: Falls eine unbekannte Katze durch den Garten strömt, handelt es sich nicht zwangsläufig um ein Tier, das Hilfe braucht. Macht der unbekannte Besucher einen gepflegten, gut genährten Eindruck, kann es auch ein Neuzugang aus der Nachbarschaft sein. Ein Tier mit glänzendem Fell braucht auch nicht gefüttert werden, denn vermutlich handelt es sich um einen Freigänger, der auf Streifzug ist.

Macht der Besucher dagegen einen verwahrlosten Eindruck und hat ein stumpfes, struppiges Fell, ist das Tier mit hoher Wahrscheinlichkeit herrenlos und freut sich über eine Portion Futter. Aber Vorsicht: Zu viel auf einmal bekommt einem ausgehungerten Tier nicht. Hilfe braucht die Katze natürlich auch, wenn sie sichtbar verletzt ist oder matt und krank wirkt.

Sollte der Katzenbesuch in die Wohnung oder ins Haus kommen, ist es wichtig, dass der Rückweg offen bleibt. Denn bevor man den Besucher „adoptiert“, gilt es herauszufinden, ob die Katze vielleicht schon einen Besitzer hat. Wer den Streuner einfach behält, kann sich strafbar machen, denn die Entwendung eines Tieres gilt als Diebstahl. Der Fund eines Tieres muss in jedem Fall gemeldet werden, sei es beim Tierschutzverein, bei der Polizei oder der Gemeinde. Die Meldung muss schriftlich erfolgen (Fundtieranzeige), da sonst auch kein Anspruch auf die Erstattung von Kosten, zum Beispiel Tierarztgebühren, besteht.

Ob die Katze ein Zuhause hat, verrät zum Beispiel eine Tätowierung im Ohr. Mit dieser tätowierten Nummer lässt sich über ein Haustierregister der Besitzer ermitteln. Viele Tiere tragen auch einen Chip, den allerdings nur ein Tierarzt lesen kann. Manchmal reicht es auch aus, in der Nachbarschaft zu fragen oder einen Zettel aufzuhängen. Im Zweifelsfall hilft auch ein Blick in die Zeitung, um festzustellen, ob die Katze irgendwo vermisst wird, oder ein Anruf bei Polizei oder Tierschutzverein.

Weitere Informationen:

- **Tasso e.V.**
www.tiernotruf.org
- **Deutsches Haustierregister
Deutscher Tierschutzbund e.V.**
www.tierschutzbund.de/00006.html

Buchtipps: Gute Arbeit!

Es gibt viele Wege, einen Hund zu motivieren: Den einen lockt man mit Leckerchen, der andere wird sich vielleicht eher für ein Spielzeug interessieren. Wenn Sie aus Ihrem Hund einen Spür- oder Rettungshund machen möchten, sollten Sie deshalb die jeweiligen Bedürfnisse ihres Vierbeiners genau kennen. Wie sie ihren Hund am besten motivieren, verrät das Buch „Gute Arbeit!“ von Anders Hallgren. Auf 203 Seiten beschreibt der Autor, welcher Hund für eine Ausbildung zum Arbeitshund geeignet ist, wie der Vierbeiner lernt und welche Faktoren das Lernen behindern.

- Anders Hallgren
Gute Arbeit!
Animal Learn, 2005
ISBN 3936188181
Preis: 21 Euro

Buchtipps: Spurensuche

Um das wichtigste Sinnesorgan der Hunde geht es in „Spurensuche“ von Anne Lill Kvam. Die Hundetrainerin beschreibt in ihrem Buch, wie sich der Hund mit der Nase am Boden die Welt erschließt. Zwischen einer Hundenasen und dem menschlichen Riechorgan liegen natürlich Welten – aber auch zwischen Hundenasen gibt es Unterschiede. Ein gut trainierter Profi kann laut Lill Kvam zwei Sandkörner auf einem 500 Meter langem, 50 Meter breiten und 50 Zentimeter tiefen Sandstrand wiederfinden! Kein Wunder also, dass auch ein ungeübter Rüde unruhig wird, wenn 4 Kilometer weiter eine Hündin läuft.

Wie man sich die Riechleistung des Vierbeiners zunutze macht und Schritt für Schritt mit einem Fährtentraining beginnt, beschreibt die Autorin auf 139 Seiten.

- Anne Lill Kvam
Spurensuche
Animal Learn, 2005
ISBN 3936188203
Preis: 19,90 Euro

© WDR Köln 2005